

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
viertel. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Fied. Bamberg.)

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 26.

Donnerstag, 3. Februar 1876. — Morgen: Veronika.

9. Jahrgang.

Franz Deak †.

(Fortsetzung.)

Wenn auch auf dem Reichstage die definitive Erledigung der Besteuerungsfrage der Adelligen noch nicht erfolgte, so wurde doch den Nichtadeligen Fähigkeit des Besitzes und der Beförderung zu jedem Amte eingeräumt und durch ein neues Sprachengesetz das volle Uebergewicht des Magyarenthums bestätigt. Unerledigt blieben auch die Vorlagen über die Reform der Stände, das Strafgesetzbuch, die Einführung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit und andere Fragen, welche die Umwandlung der Feudal-Verfassung Ungarns in einen Verfassungsstaat bezweckten. Jedoch die Bewegung in den Comitaten, die Macht der Presse, die Vereine, alles war in voller Entfaltung, ohne daß die Regierung Mittel gehabt hätte, der Agitation mit Erfolg zu begegnen. So oft sie jetzt Versuche machte, einzuschreiten oder durch Verwaltungsmaßregeln die Thätigkeit der Comitats zu beschränken, so führte dies in der Regel zu neuen Niederlagen.

Im Jänner 1847 war der Erzherzog Palatin Josef gestorben und auf dem neuen Reichstag, der im November zusammentrat und welchen der König das erste Mal mit einer magyarischen Ansprache eröffnet hatte, wurde der in Ungarn geborene und erzogene Erzherzog Stefan zum Palatinus ausgerufen. Die Regierung trat mit einer Reihe von Vorlagen hervor, welche theils Handels- und Verkehrsverhältnisse, theils politische Fragen, wie die

Stellung der Freistädte, die Auticität, die Roboten und ähnliches betrafen. Die Opposition aber verlangte Pressefreiheit, ein verantwortliches Ministerium, Vereinigung des Königsbodens (Siebenbürgens), der seinen besonderen Landtag hatte, mit Ungarn, öffentliche Verhandlung aller Staatsangelegenheiten, allgemeine Besteuerung, Gleichheit vor dem Gesetze, Reform des Urbarialwesens und Abstellung der Auticität. Deak hatte wegen Krankheit die Wahl für diesen wichtigen Landtag abgelehnt; der Einfluß Kossuths zeigte sich jetzt ganz überwiegend, während die Regierung weder Zugeständnisse machte, noch offen deren Verweigerung wagte. Man befand sich gerade mitten drin im heftigen Kampfe über diese Fragen, als die französische Februarumwälzung und damit die allgemeine Volksbewegung in Wien hereinbrach.

Eine Deputation mit den magyarischen Volkswünschen kam in dem Augenblicke nach Wien, wo dort das Metternich'sche System der Volksbewegung erlegen war. Die Wünsche der liberalen Opposition fanden nun rasche Gewährung. Bei der Neugestaltung der Dinge in Ungarn wollte aber der Reichstag den mächtigen Beistand Deaks nicht missen. Die beiden Abgeordneten des jalaer Comitates erklärten sich auch gleich bereit, zugunsten Deaks ihr Mandat zurückzulegen; Paul Czucz trat in der That zurück und Deak erschien in Preßburg. Auf die Bildung des ersten constitutionellen Ministeriums Bathyanji, der erklärt hatte, ohne Deaks Rath auch nicht einen Schritt thun zu können, nahm er den maßgebenden

Einfluß. Demselben gehörten außer Bathyanji und Deak noch Széchenyi, Szemere, Kossuth und Maros an. Deak übernahm auf Wunsch des Landtages das Justizministerium; sein Unterstaatssecretär war Ohyecz, Vorsitzender des Codificationsausschusses der Gelehrte Szalay; bei Besetzung aller Aemter aber ließ sich Deak einzig durch die Tüchtigkeit der Bewerber leiten. In dieser Stellung, unter den schwierigsten Verhältnissen, unbeirrt durch die politischen Stürme draußen, schritt er unermüdet und energisch an die Arbeit, leitete eine durchgreifende Reorganisation des ungarischen Justizwesens ein und bereitete unter anderm Gesetzentwürfe für Pressefreiheit, Schwurgerichte u. s. w. vor. Im Schoße des Cabinets redete Deak stets der Politik der Mäßigung, der Verständigung und Versöhnung das Wort; zu keiner Zeit hat er Kossuths schroffes Auftreten den Nationalitäten und dem Hofe gegenüber gebilligt. Letzterer wußte aber allmählich die oberste Leitung der ganzen Bewegung in die Hand zu bekommen.

Als der neue ungarische Reichstag am 5. Juli 1848 eröffnet wurde, hatte sich die Lage schon kritisch genug gestaltet, Siebenbürgen ertrug die neu geschaffene Union unter dem magyarischen Uebergewicht nur mit Widerwillen; die Serben und Kroaten rüsteten zum Kampfe; das Verhältnis zur Dynastie gestaltete sich immer zweideutiger und unklar. Kossuth, die Seele des neuen Ministeriums, wußte den Reichstag zu begeistern und mit sich fortzureißen. Eine glänzende Rede des Agitators reichte

Heuileton.

Ein Zeuge, der nichts gesehen hat.

(Wahre Begebenheit.)

(Fortsetzung.)

Haltet mich nicht länger auf, erwiderte Luch, halb furchtsam, halb erzürnt, es ist spät. Ihr konntet nie glauben, daß ich Euch heiraten würde, und was Ihr mir da jaget, ist nicht geeignet, meine Meinung zu ändern.

Mich heiraten? Ja, es gab eine Zeit, in welcher ich keinen andern Gedanken auf der Welt hatte, aber ich war thöricht genug, einen Skorpion in meinem Busen zu hegen, und er hat mich mit seinem Stachel gestochen. — Ich habe mich reviriert und bin gedemüthigt. Aber du hast Sturm gesät und kannst auch nur Ungewitter ernten.

Luch zitterte, als sie beim Schimmer des Mondes, welcher eben hinter den Bäumen aufging, die rollenden Augen und die aschfarbenen Züge des Methodisten erblickte.

Du — mein Weib! fuhr er mit entsetzlichem Hohngelächter fort; mein Weib! ha, ha! Nein, Luch Herbert. Du sollst weder mein Weib, noch das eines andern werden!

Vergebens war das Winseln und Flehen Luchs, welche jetzt das Furchtbare ihrer Lage erkannte, umsonst hat sie um Gnade. Der Entsetzte hielt ihr mit einer Hand ein Tuch auf den Mund, ergriff sie mit der andern im Nacken. Seine Finger spannten sich krampfhaft um den Hals der Unglücklichen. Dies alles dauerte kaum eine Minute. Knox, dessen Rachebrenn plötzlich gesättigt zu sein schien, ließ sein Opfer los; aber das schöne Lockenhaupt Luchs, welches ihn fast zum Wahnsinn getrieben hatte, sank auf seine Schulter, gleich einem Todtenhaupt.

Der Mörder hat nicht Zeit über das, was er gethan, nachzusinnen; er hört die Tritte eines Mannes, der sich nähert, aber hinter einer Krümmung des Waldweges noch verborgen ist. Man wird ihn überraschen, wie er den eisenfalten Körper des Mädchens noch in den Armen hält! Dieser Gedanke gibt ihm wieder einige Geistesgegenwart. Er nähert sich dem Abgrunde, der von der Straße durch ein hölzernes Geländer getrennt ist. Er wirft den Körper hinunter in den Wasserfall und sieht ihn verschwinden. Als er sich der Straße wieder zuwendet, sieht er wenige Schritte vor sich einen Mann, der langsam und vorsichtig näher kommt. Ein Hund geleitet ihn.

Ist ein Unglück vorgefallen? fragt er. Ich hörte soeben etwas fallen.

Knox athmete frei auf; der Mann war blind. Es war ein Bettler, der von dem Markte heimkehrte. Schweigen wäre das Beste gewesen, was Ebenzar thun konnte; aber der Schuldige verräth sich immer durch den Eifer, womit er sich zu rechtfertigen sucht. Der Methodist hielt eine Erklärung für nothwendig. Es ist ein alter morscher Pfahl, an den ich mich lehnte, sagte er, er brach unter meinem Gewicht und fiel ins Wasser.

Ihr müßet ihn hinunter geworfen haben, und zwar mit aller Gewalt, weil das Geräusch zu stark war. Ich hätte darauf geschworen, es sei ein weit schwererer Gegenstand gewesen.

Wie konntet Ihr denn wissen, erwiderte Knox ärgerlich, wie stark die Pfähle sind, Ihr seid ja blind!

Ich bin oft diesen Weg gekommen, ehe ich das Gesicht verlor, sagte der Bettler, und was man betasten kann, braucht man nicht zu sehen.

Der Blinde suchte das Geländer mit seinem Stocke, und zählte so die in gleicher Entfernung von einander aufgestellten Pfähle.

Nehmt Euch in Acht, rief Knox unzufrieden, Ihr werdet in den Abgrund fallen.

Es hat keine Gefahr, erwiderte der Blinde ruhig, es fehlt nicht ein einziger Pfahl. Wenn man

hin, die Bewilligung von 42 Millionen Gulden und 200,000 Rekruten im Sturme zu erlangen. Nun wurde eifrig gerüft, die Kriegshaufen der Vaterlandsverteidiger, die Honvéds, gebildet, die Festungen bewaffnet, Papiergeld ausgegeben, überhaupt alles zum Kampfe vorbereitet. Deak vermochte weder den Lauf der Ereignisse zu hemmen, noch demselben eine andere Richtung zu geben. Am 28. August begab sich Deak mit Bathfanyi nach Wien, um die Sanction bezüglich des Anlehens, bezüglich der Unterordnung der in Ungarn befindlichen Truppen unter die ungarische Regierung und Maßnahmen gegen den Völkerring der Kroaten, Jellak, der offen die Völkerrückbildung Kroatiens von Ungarn betrieb, zu erwirken und sich gleichzeitig mit den österreichischen Ministern auseinanderzusetzen. Sie wurden jedoch bei Kaiser Ferdinand, dem schon die Nebenregierung unter Fürst Windischgrätz zur Seite stand, zur Audienz nicht vorgelassen und kehrten am 10. September unverrichteter Dinge nach Pest zurück und am selben Tage gab das Gesamtministerium seine Entlassung. In demselben Augenblick überschritt Jellak mit den Kroaten und Grenzern die Drau. Im Banat tobte bereits ein wilder Rassenkrieg mit den Serben. Die Stellung des Erzherzog-Palatins, der zu vermitteln strebte, wurde unhaltbar; er sah sich veranlaßt, seine Stelle niederzulegen und Ungarn zu verlassen. Statt des aufgelösten Ministeriums ward unter Kossuths Vorsitz ein Landesverteidigungsausschuß gebildet, der mit äußerster Anstrengung zum Kampfe rüstete, während es mit dem Völkerring von Kroaten schon blutige Zusammenstöße gegeben. Der Kaiser übertrug dem Baron Bah die Bildung eines neuen ungarischen Ministeriums und sandte den Grafen Lamberg als königlichen Commissär nach Ungarn ab. Deak aber ließ sich nicht bewegen, in das neue Ministerium zu treten; sein Geist sah deutlich voraus, welchem Abgrund Ungarn entgegenstrebte, und seinem reinen und entschiedenen Sinne widerstrebte es, Antheil an der Leitung einer Bewegung zu nehmen, die er ebenso beklagte als mißbilligte und der er doch nicht Halt zu gebieten vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Wien, 3. Februar.

Inland. Der Tod Franz Deaks drängt noch immer alle übrigen Ereignisse in den Hintergrund. Der Kaiser hat ein Handschreiben an den ungarischen Ministerpräsidenten erlassen, mit welchem auch der Monarch an der allgemeinen Trauer um den Dahingegangenen öffentlich theilnimmt. „Meine dankbare Anerkennung folgt ihm in das Grab“, heißt es in dem kaiserlichen Handschreiben. Kaiser

und Kaiserin spendeten Kränze für den Sarg, und der Monarch wird sich bei dem Begräbnisse nicht nur durch einen Flügeladjutanten, sondern auch durch den Grafen Julius Andrássy als Minister des kaiserlichen Hauses vertreten lassen. Die ungarische Presse spiegelt selbstverständlich den einmüthigen tiefen Schmerz wieder, den das Land am Sarge des großen Patrioten empfindet; aber auch die österreichische Presse, obgleich Deaks Erfolge der einheitlichen Wächterstellung des Reiches nicht zum Vortheile gereichten, ist voll von Bewunderung für die seltenen Bürgertugenden des Verstorbenen. Nur das Urtheil der prager „Politik“ verleugnet auch diesmal nicht den Reiz und die Scheltheit; es lautet: „Wir Slaven können dem Todten nicht den Ruhm staatsmännischer Weisheit zuerkennen, den er so wenig zu verdienen bestrebt war.“

Die Reise der ungarischen Minister nach Wien wird durch die Leichenfeierlichkeiten in Pest nicht verzögert werden. An dem ursprünglichen Termine, dem 10. Februar, wird noch heute festgehalten. Die „Montags Revue“ bemerkt, daß nach mehrfach vorliegenden Anzeichen eine günstige Wendung in den Verhandlungen constatiert werden darf.

In Steiermark und Kärnten haben am Montag Ergänzungswahlen für den Reichsrath stattgefunden, und zwar anstelle des Abgeordneten Dr. Egger und des in strafgerichtlicher Haft befindlichen Abgeordneten Brandstetter. Gewählt wurden Duschatsch in Marburg und Moritsch in Villach, beide gut verfassungstreu. Sie werden wol schon demnächst im Reichsrathe erscheinen.

In Pest wurden die umfassendsten Vorkerkungen zu einer würdigen Leichenfeier getroffen, zu welcher Deputationen aus allen Theilen des Landes erwartet werden. In der Hauptstadt selbst hat die Trauerkunde auf alle Kreise der Bevölkerung einen tieferschütternden Eindruck gemacht; man steht allgemein unter dem niederdrückenden Gefühl, daß das Land einen unersehblichen Verlust erlitten hat. Die düstere Stimmung findet äußerlich ihren Ausdruck in den zahlreichen Trauerfahnen, die in den Straßen der Stadt wehen. Dieser Stimmung entsprechend feiert das öffentliche politische Leben; der Reichstag hat seine Beratungen eingestellt und auch seine Commissionen haben ihre Thätigkeit unterbrochen. Die Blätter aber, die mit Trauerrand erschienen sind, füllen ihre Spalten mit Artikeln, welche Deaks politisches Wirken feiern und mit ausführlichen Biographien des großen Todten. Berichte, welche aus verschiedenen Theilen des Landes einlaufen, bekunden, daß die schmerzliche Erregung, welche die Gemüther in der Hauptstadt ergriffen hat, allüberall getheilt wird.

Ausland. Der deutsche „Reichs- und Staatsanzeiger“ behandelt in einem „Mitgetheilt“ abermals den Grafen Arnim, mit der Meldung, daß dessen Bewerbung um das Staatssecretariat schon Beurlaubung hervorgerufen und der deutsche Reichskanzler nicht daran gedacht habe, ihn zu seinem Alter ego zu bestellen, was nach dem schon 1872 erstatteten Immediatbericht wirklich keiner Widerlegung mehr bedurfte. Bei dieser Gelegenheit wird von preussischen Blättern berichtet, daß die — von uns erwähnte — Nachricht eines berliner Blattes, Graf Arnim wolle den Fürsten Bismarck auf Injurien verklagen, mit Vorsicht aufgenommen werden müsse, da dafür gesorgt sei, daß ein derartiger Versuch des Grafen Arnim schon im Keime erstickt werden würde. Es bestche in Preußen noch immer ein Gesetz (aus dem Jahre 1854) wonach über die von Beamten begangenen Beleidigungen nach einem durch die Behörde erhobenen Conflict erst der Competenzconflict-Gerichtshof zu entscheiden hat, ob in der Sache der Rechtsweg überhaupt zulässig sei.

Nach einem pariser Telegramm vom 30. Jänner über den Ausfall der Senatorenwahlen glaubt die republikanische Partei auf 126 Sitze zählen zu können, ungerechnet der Wahlerfolge der äußersten Linken, welcher 14 Sitze gewiß sind. Die Stärke der ministeriellen Partei schätzt man auf 70 Sitze. Die Bonapartisten äußern sich kleinlaut.

Eine Nachricht vom spanischen Kriegsschauplatz vom 29. Jänner meldet die unter heftigen Kämpfen erfolgte Eroberung von Villa Real (Provinz Alaba) durch Quesada, wobei er zwei Kanonen und viel Kriegsmaterial erbeutete. Gleichzeitig nahm General Maldonado die Höhen von Arlaban, General Moriones die Punkte Montgarate und Darauz. Der letztere bedrohte dadurch die Carlisten im Rücken und zwang sie zur Aufhebung der Belagerung von San Sebastian.

Die Ueberreichung der Reformnote wird in Konstantinopel im Verlaufe dieser Woche erfolgen. — „Relet Nepe“ erhält aus Wien die in der vorliegenden Fassung jedenfalls nicht genaue Nachricht: „Infolge der Initiative des wiener und berliner Cabinets und mit Zustimmung des petersburger Cabinets haben die drei Kaiserreiche gemeinsam und somit um so nachdrucksvoller, noch eine erste Vorstellung an den Fürsten von Montenegro gerichtet und hienit gleichzeitig eine Verpflichtung der Pforte gegenüber erfüllt, welche letztere neuerlich wiederholt und dringend zur Sprache gebracht hat. Der Inhalt jener Vorstellung ist, daß im Falle der ferneren incorrecten Haltung Montenegros die Pforte nicht nur freie Hand erhalten, sondern auch von den Mächten gegen Montenegro

auch nicht sieht, so hat man doch Mittel, Wahrheit oder Unwahrheit auszuforschen.

Auch der Hund gab durch zweideutige Zeichen zu erkennen, daß etwas außerordentliches vorgefallen sei. Er streckte den Kopf über den Abgrund hinaus und zeigte große Unruhe; dann wandte er seinen Unwillen gegen den Methodist, den er gewiß angefallen haben würde, wenn ihn der starke Riemen, woran sein Herr ihn festhielt, und der gewohnte Gehorsam gegen den letzteren nicht zurückgehalten hätte.

Knox wollte nichts mehr von der Sache hören: er lief davon wie ein Wahnsinniger, von der geraden Straße ab, durch die Felder, und erreichte erst nach Witternacht wieder seine Wohnung, ohne von jemand gesehen worden zu sein.

Luchs Abwesenheit flüchte ihrem Vater und ihrer Schwester nur geringe Unruhe und Besorgnis ein. Sie vermuteten, daß die Freunde des Tanges die Zerstreungssüchtige zu lange in Dorwich aufgehalten hätten, als daß sie den Rückweg noch hätte antreten können.

Sophie war jedoch von einer trüben Ahnung erfüllt, da sie wußte, daß James von seinem Besuche sehr früh wieder zurückgekehrt und dann nach Dorwich gegangen war.

Raum war der Tag angebrochen, so begab sie sich zu James, um über das Vorgefallene etwas näheres zu erfahren. Sie traf ihn nicht zu Hause; sie erfuhr, daß er spät und in großer Gemüths-bewegung heimgekehrt, und noch vor Tagesanbruch wieder fortgegangen sei. Sie machte sich sogleich auf den Weg nach Dorwich, woselbst sie ihre Schwester zu finden hoffte.

Unterwegs bemerkte sie James, der denselben Weg machte; er war sichtbar niedergeschlagen und nachdenkend. Sie eilte ihm nach und hatte ihn bald erreicht.

Wo ist Lucy? fragte sie.

Ich weiß es nicht, zwischen mir und ihr ist alles aus.

Aber wann und wo habt ihr sie verlassen?

Gestern Abend bei dem Wasserfall. Wir hatten einen Streit mit einander, sie wollte sich durchaus nicht von mir begleiten lassen, und sagte, sie wolle nach Dorwich zu ihrer Cousine zurückkehren. Sie hatte mich so erzürnt, daß ich sie allein auf der Straße zurückließ. Nachdem ich noch lange im Felde herumgeirrt war, kam ich sehr spät nach Stamworth zurück, und in aller Frühe sagte ich den Entschluß, nach Dorwich zurückzukehren, wo sie ohne Zweifel übernachtet hat.

Wir werden sie bald wiedersehen, und ich werde ihr die verdienten Vorwürfe machen, erwiderte Sophie mit einem Tone, dem sie vergebens einen zuversichtlichen Ausdruck zu geben versuchte.

Beide setzten schweigend und voll Unruhe ihren Weg fort. Sie kamen in Dorwich an. Sophies Schrecken erreichte den höchsten Grad, niemand hatte Lucy seit dem Vorabend gesehen, als sie, von James begleitet, nach Stamworth zurückkehrte. Da alle ihre Nachforschungen fruchtlos waren, so blieb ihnen nichts mehr übrig, als den Rückweg anzutreten. Sophie begab sich nach Hause, um ihren Vater auf die Schreckensnachricht vorzubereiten, während James zurückblieb, um wenn möglich einige Spuren, welche über das Schicksal der unglücklichen Lucy Aufschluß geben konnten, zu entdecken.

Dieser Vorfall, welcher bald in der ganzen Stadt bekannt wurde, erregte dort außerordentliches Aufsehen. — Knox lebte in der innersten Tiefe seines schuldbeladenen Gewissens, als er vernahm, daß man die Vermisste allenthalben suche. Er hegte jedoch einige Hoffnung, daß der Leichnam nicht aufgefunden würde; denn der Abgrund, welcher den Wasserfall bildet, ist tief und unzugänglich.

(Schluß folgt.)

unterstützt werden wird. Diese Vorstellung ist Afrika auf außerordentliche Weise mitgeteilt worden."

Ein berliner Berichterstatter der „Allgemeinen Zeitung“ hört davon, daß Carl Derby seine Gedanken über die Zuträglichkeit des Verkaufs oder der Verpachtung der türkischen Batuf Güter an die Landesbevölkerung dem wiener Cabinet schriftlich bekanntgeben wolle. Auch die Regierungen Rußlands und Deutschlands hätten mit Annahme des Programms der Beurtheilung etwaiger als notwendig sich ergebender Schritte keineswegs entsagt. Die leitenden europäischen Mächte würden natürlich das hergestellte Einverständnis betreffs der Pacification der im Aufstande befindlichen türkischen Provinzen auch ferner zu erhalten wissen; doch werde wegen weiterer Maßnahmen erst ein neuer Meinungsaustrausch stattfinden haben.

Mulhar Pascha hat bald nach dem Siege vom 26. Jänner die Insurgenten verfolgt, die er verhinderte, sich in Bukowina und Grebei zu verschanzen. Mulhar rückte am 28. Jänner mit 12 Geschützen über das Popowopolje, um die Insurgenten anzugreifen. Diese nahmen aber den Kampf nicht an, überließen die Trebinica bei Poljizza und zogen gegen Kjubinja ab. Auch im Norden Booniens, bei Slabinja fand in der Nacht vom 27. zum 28. Jänner ein Treffen statt. Das Gefecht bei Topola, an welchem sich das Submahir'sche Corps und das des Prinzen Peter Karageorgievitch betheiligte, dauerte noch am 28. fort.

Es steht nun fest, daß die Königin Victoria das englische Parlament in Person eröffnen wird. Zu diesem Behuf: verläßt Ihre Majestät am 7. februar Osborne auf der Insel Wight, um sich nach London zu begeben, wo sie bis zum 9. weilen und dann nach Schloß Windsor zurückkehren wird. Disraeli hat folgenden Brief an seine Parteifreunde im Unterhause gerichtet: „Downing-Street, 20. Jänner 1876. Geachteter Herr! Der Zusammentritt des Parlaments ist auf Dienstag den 8. Februar anberaumt worden, worauf das Haus zur Erledigung der Geschäfte schreiten wird. Ich nehme mit demnach die Freiheit, sie um Ihre Anwesenheit bei dieser Gelegenheit zu ersuchen. Ich habe die Ehre zu zeichnen, geehrter Herr, Ihr ergebener B. Disraeli.“

Zur Tagesgeschichte.

— Veränderungen im Ministerium. Eine wiener Correspondenz theilt uns lobend mit, daß Dr. Herbst das Handelsministerium, R. v. Chlumetzky das Ministerium des Innern und Freiherr v. Lasser die Präsidienstelle des Verwaltungsgerichtshofes übernehmen wird.

— Die österreichische Armee hat jetzt 15,000 active Offiziere. Von je 100 Offizieren sind 65 dreier und 35 zweier Sprachen mächtig. Im Durchschnitt sprechen außer der deutschen Sprache von 100 Offizieren 31 italienisch, 31 böhmisch, 24 französisch, 20 ungarisch, 18 polnisch, 12 kroatisch, 8 rumänisch, 6 serbisch, 6 slowenisch, 5 ruthenisch. Die Vielsprachigkeit der Armee tritt hemmend der Erlernung der übrigen Welt Sprachen entgegen, denn es sprechen von 100 Offizieren nur je drei englisch und 24 französisch, während letztere Sprache in der deutschen Armee unter 100 Offizieren von je 81 Offizieren gesprochen wird. Letzterer Umstand läßt jedoch nicht etwa auf eine höhere Bildung der deutschen Offiziere gegenüber der unserer Offiziere schließen, sondern ist in der größeren Nachbarschaft Frankreichs und im letzten deutsch-französischen Kriege zu suchen.

— Der k. k. Bergrath A. Vetera beschäftigt sich seit Jahren schon mit Schutzhyparaten gegen Feuer und zeigte diesertage im hüttenmännisch-chemischen Laboratorium der geologischen Reichsanstalt in Wien in einem Kreise von Fachmännern, wie es ihm gelungen, in einer Mischung von Borax und Bittersalz ein solches sicheres, als billiges Präparat gefunden zu haben, welches sich vorzüglich zum Imprägnieren seiner Stoffe, wie Löss, Thon u. dgl. eignet. Ein Versuch an zwei Puppen zeigte, daß bei der mit nicht imprägnierten Stoffen die Flammen mit großer Schnelligkeit alle Kleidungsstücke erfassten und über dem Kopfe der Puppe zusammenschlugen, während die zweite imprägnierte, ungeachtet die Gasflamme einige Minuten

unter sie gehalten wurde, kein Feuer fing und nur der Stoff an einer der Flamme ausgelegten Stelle verkohlte. Ähnliches geschah mit einer Coullisse, die mit Petroleum und Spiritus beschüttet worden war, und die man hierauf anzuzünden versuchte; auch sie verkohlte nur an den Stellen, wo die erwähnten Flüssigkeiten verbrannten. Für Holz genügt ein bloßes Anstreichen mit einer aufgelösten Mischung von schwefelsaurem Ammoniak und Gyps, um ähnliche Feuer-sicherheit zu erzielen. Für Theatereinrichtungen, Dachstühle, Zelte, Schaubuden aus Holz, für Fenstervorhänge, Draperien, Damentleider u. dgl. verspricht Vetera's Flammen-schutzmittel von großer Bedeutung zu werden.

— Das päpstliche Staatshandbuch für das Jahr 1876 ist eben ausgegeben worden. Wir entnehmen daraus, daß die Gesamtzahl der geistlichen Würdenträger der römisch-katholischen Kirche am 31. Dezember 1875 sich auf 1166 belief. Das heilige Collegium zählt gegenwärtig 57 Mitglieder; Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe gibt es 796 und dazu 274 Bischöfe und Erzbischöfe in partibus infidelium. Das beim h. Stuhl beglaubigte diplomatische Corps ist so zusammengestellt: Oesterreich Graf Paar; Baiern Graf Baumgarten; Belgien Baron d'Anethan; Brasilien Herr de Aragua; Costa Rica Marquez de Lorenzana; Frankreich Herr de Corcelle; Fürstenthum Monaco Herr Nalbini; Nicaragua Herr de Marcolta; Paragway Herr Uriart; Peru Herr Galves; Portugal Graf von Thoutac; Spanien Herr de Onna.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Landtags-Ergänzungswahlen.) Anstelle der verstorbenen Landtagsmitglieder Nikomedes Freiherrn v. Haslern und Franz Hudech werden am 29. d. M. zwei Landtagsabgeordnete aus der Wählerklasse des krainischen Großgrundbesitzes gewählt werden.

— (Der krainische Landesausschuß) hielt am 29. v. M. eine Sitzung ab. Im nächsten Landtage wird der Gesetzesantrag gestellt werden, daß die Gemeinden behufs Erleichterung des Landesfonds zur Bestreitung der Verpflegskosten für ihre zahlungsunfähigen Angehörigen in öffentlichen Krankenhäusern, mit Ausnahme der Verpflegskosten für Irren und Wahnkranken, einen Betrag von 20 kr. per Kopf und Tag zu bezahlen haben. — Der Gemeinde Großpolina wurde die Einhebung einer 16prozentigen Umlage und der Gemeinde Kopolje die Einhebung von Gemeindefragen bewilligt. — Dem Secundärarzte im Landes-Civilspital, Dr. Anton Winter, wurde dieser Dienstposten auf weitere zwei Jahre verliehen. — Das Project einer Straßenanlage von Idria bis an die Landesgrenze in Verbovo wurde wegen des Kostenpunktes abgelehnt.

— (Sanitätswesen.) Die Sanitäts-Enquete-Commission unseres Gemeinderathes hielt Freitag, 28. v. M., die zweite Haupt Sitzung ab. Den Vorsitz führte Bürgermeister Laschan. Der von Prof. Valenta und Dr. v. Schreig stellte Antrag: es sei nicht abzuwarten, bis das gesammte Commissions-Elaborat ausgearbeitet und durchberathen sein wird, sondern jedes Mitglied der Commission habe das Recht, in der betreffenden Section einzelne wichtige Gegenstände aus dem Gesamtbereiche der zu beratenden Fragepunkte hervorzuheben, in den Sectionen beraten, zum Beschlusse erheben zu lassen und sofort dem hiesigen Gemeinderathe zur weiteren Verfügung zu überweisen, wurde zum Beschlusse erhoben. — Anstelle des aus der Commission ausgetretenen Mitgliedes Dr. Steiner wurde Prof. Dr. Valenta als Obmann der dritten Section, anstelle Dr. Steiners in diese Section Stadtgenieur Wagner gewählt.

— (Ernennung.) Concipient Dr. Josef Staré wurde zum Concipisten bei der hiesigen Finanzprocuratur ernannt.

— (Graf Anton Auerperg 70. Geburtstag.) Anläßlich des im April eintretenden siebenzigsten Geburtstages unseres heimischen Dichters, des Grafen Anton Auerperg (Anastasius Grün), werden in Graz feierliche Kundgebungen vorbereitet. Der Volksbildungsverein beschloß, eine Adresse zu überreichen.

— (Das Regelmundkränzchen) verlief am 1. d. M. in Roslers Bierhalle in heiterster Stimmung. Die Localitäten waren entsprechend geschmückt und besetzt, dreißig Paare standen in den Reihen der Quadrille. Die rege Tanzlust hielt bis gegen 6 Uhr morgens an.

— (Der ärztliche Verein in Laibach) hat in seiner letzten Versammlung Herrn Dr. Karl Denarowski, k. k. Regierungsrath und Landes-sanitäts-Referent in der Bukowina zu Czernowitz, zum auswärtigen Vereinsmitgliede ernannt.

— (Turnverein.) Die für Dienstag den 1. d. M. anberaumt gewesene Generalversammlung des hiesigen Turnvereines wurde auf Samstag den 5. d. M. vertagt.

— (Generalversammlung.) Der hiesige Handels-Kranken- und Pensions-Verein hielt gestern eine ordentliche Generalversammlung ab. Vereinsdirektor A. Dreobegrüßte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder mit freundlichen Worten und betonte, daß die Ergebnisse des Jahres 1875 als sehr günstige zu bezeichnen sind und die Direction redlich bemüht war, ihre Pflichten zu erfüllen. Redner dankte den Directionsmitgliedern für ihre thätige Mitwirkung, den auswärtigen Vereinsvertretungen für ihre erfolgreiche Thätigkeit und sammtlichen Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung. Der Vorsitzende forderte schließlich die Vereinsmitglieder auf, sich bei dem am 12. d. im hiesigen Casinovereinssaale stattfindenden Handlungsballe zahlreich einzufinden zu wollen. — Der in Druck ausgegebene Jahresbericht pro 1875 stellt die Vereinsresultate als sehr günstige dar. Die Zahl der Mitglieder stieg von 345 auf 410; auch die Jahreseinnahmen und das Vereinsvermögen erfuhr eine erfreuliche Vermehrung. Die Statutenzusätze wurden genehmigt und auswärtige Vereinsvertretungen in Krainburg, Rudolfswerth, Gills, Marburg und Pettau aufgestellt. Die Vereins-Einnahmen beliefen sich auf 5810 fl. 52 kr. (darunter Zinsen von Activ-Kapitalien 1865 Gulden 73 kr., Einschreibgebühren 473 fl., Jahresbeiträge 1652 fl.), und die Vereins-Ausgaben auf 5658 fl. 91 kr. (darunter für Krankenpflege von 8 internen und 25 externen Mitgliedern 1978 fl. 89 kr., an Pension, Unterstützung und für Verdrigung 264 fl., Gedeffectenankauf 1850 fl. 50 kr., Regie 621 fl. 40 kr.). Das Vereinsvermögen besteht aus 32,943 fl. 41 kr. (in Staatsanleihen-, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefen der Nationalbank und Bodencreditanstalt, Privatschuldscheinen, Bankeinlagen und Uten-silien). — Die Generalversammlung nahm die Anträge des Vereinsdirectors-Stellvertreters M. Treun: daß in der Erwägung, als der Jahresbericht pro 1875 den Vereinsmitgliedern gedruckt vorliege, von der Vorlesung desselben Umgang zu nehmen; in Zukunft zur Ersparrung von Arbeit und Geldauslagen erst nach Ablauf von je drei Jahren der ein Triennium umfassende Bericht auszugeben und alljährlich nur ein Kassengebarungsausweis zu veröffentlichen sei, einstimmig an. — Der Obmann des Rechnungs-Revisions-Comit'es, C. Baumgartner erstattete Bericht, daß die Vereinsrechnung sammt Beilagen pro 1875 richtig befunden wurde. — Ueber Antrag des den Vorsitz einnehmenden Directors-Stellvertreters M. Treun wurde Vereinsdirector A. Dreoin Würdigung seiner um das Wohl des Vereins erworbenen hervorragenden Verdienste während der zuletzt abgewichenen Jahre einstimmig zum Ehrenmitgliede dieses Vereines ernannt. Für diese höchste Vereinsauszeichnung dankte A. Dreou unter Ausdruck der Versicherung, daß der Verein auch in Zukunft auf seine Unterstützung rechnen könne. — Der Antrag der Direction auf Ertheilung der Bewilligung zur Aufnahme von wirklichen Mitgliedern aus dem Herzogthume Krain sowie aus den Nachbarländern Kärnten, Untersteiermark und Küstienland auf weitere drei Jahre wurde genehmigt. — Ueber Antrag des Vereinsmitgliedes D. Hammer wurde der abtretenden Vereins-direction für ihre erfolgreiche Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem vonseite einzelner Vereinsmitglieder Separatanträge nicht gestellt wurden, schritt die Versammlung zu folgenden Wahlen: Zu Directionsmitgliedern die Herren Alexander Dreob, Matthäus Treun, Anton Jentl, Karl Leskovic, Anton Jelschmit, Heinrich Wencel, Franz Rajch, Louis Jäsch und Emil Mandhartinger; zu Revisionsmitgliedern: Camillo Baumgartner, Johann Jamschel, J. N. Planz jun., (R. Kant und Franz Schantl zu Ersatzmännern.) Der bisherige Vereinssecretär A. Ledenic hat wegen eigener Geschäftsüberbürdung seine allfällige Wiederwahl dankend abgelehnt. Hiernach schloß Director A. Dreob die Generalversammlung.

— (Die neue Schlachtmaste.) Im Verlaufe des vorigen Sommers wurden im hiesigen städt. Schlachthause über Anregung der krainischen Thierzuchtvereins-Sitzale Proben mit der Bontrolle oder Schlachtmaste vor-

genommen, die ein günstiges Resultat ergaben. Die neue Schlachtmethode wurde wol von seite unserer zur Abgabe eines Gutachtens kompetenten Sanitätsorgane zur Anwendung und allgemeinen Einführung empfohlen, jedoch die Anwendung der Schlachtmethode fand, wie so vieles nützliche, in den nationalen Kreisen unserer Fleischhauer keinen warmen Anwalt; die Schlachtmethode in Laibach blieb die alte; die armen Thiere verfallen noch fort den oft zehnmal geführten Peilhiebeln und müssen unter gräßlichen Qualen und Zuckungen ihr Leben lassen. Klagenfurt ist uns in dieser Beziehung vorangeilt. Der dortige Gemeinderath hat infolge Beschlusses vom 23. November 1875 vom 1ten Dezember v. J. an das Schlachten der Rinder mit dem Beile eingestellt und die Anwendung der Schlachtmethode im Verordnungswege eingeführt. Die Fleischhauer fügten sich dieser Verordnung. In den ersten Tagen der Einführung des neuen Schlachtfahrens kamen theils durch Unvertrautheit mit der Maske, theils durch böswillige, jeder Neuerung abholte Handhabung derselben, Verletzungen einzelner Bestandtheile der Schlachtmethode vor; es mußten bei Durchführung der neuen Schlachtmethode anfänglich sogar Polizeior-gane Beistand leisten. Die neue Maske wurde nicht etwa verworfen und in die Kistkammer gelegt, sondern der Antrag gestellt, es möge diese Methode einer neuerlichen wissenschaftlichen Beobachtung unterzogen, die Verwerthung der Rinder unterlassen werden, bei Schlachtungen nur eine harte, gelbte Hand den Streich führen und es mögen die übrigen noch lebenden und eben auch zur Schlachtung bestimmten Thiere vom Acte ferne gehalten werden.

(Aus dem Amtsschalt.) Besetzung einer Concipientenstelle bei der hiesigen Finanzprocuratur; Gesuche bis 26. d. M. an das Präsidium der hiesigen Finanzdirection. — Licitations am 14. d. M. in der Militär-Baudirections-Fillialkanzlei in Laibach wegen Adaptierung eines Marobehauses in Rudolfswerth.

(Vergnügungsanzeige.) Heute abends findet im Glasalon der Casino-Resauration die Faschings-liebertafel des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft statt.

(Der erste Maskenball,) welcher gestern im hiesigen Theater abgehalten wurde, war von nahezu sämtlichen Logenbesitzern und sehr vielen Freunden des Faschings besucht. Fünfzig Masken, größtentheils in Domino gekleidet, lagen bis in späte Morgenstunden mit Eifer dem Tanzvergnügen ob. Herr Frederigl arrangierte einen aus 50 Bühnenmitgliedern und Bediensteten bestehenden costumierten Aufzug, welcher eine Scene aus Shakespeares „Sommerachts Traum“ darstellte.

(Landschaftliches Theater.) Bekannte Thatsache ist es, daß Paris seit jeher reichen Stoff für Sensationsstücke und Lebensbilder abgegeben hat. G. Scherzenberg führt in dem aus sieben Bildern bestehenden Schauspiel „Die beiden Waisen“ den Nachweis, daß Paris schon im Jahre 1770 der Sitz des sittlichen Verderbnisses und Verfalls in hohen und niederen Gesellschafts-kreisen war. Scherzenbergs Lebensbild zeigt in scharfen und derben Strichen, in grellen und scenenweise in abscheulichen Farben gezeichnete Charaktere, wie: eine verworfene, unnatürliche und herzlose Bettlerin, einen ihr ebenbürtigen Sohn, ein geistig und körperlich verwahrlostes, jedoch menschlich fühlendes Individuum, zwei aus dem Waisenhaus in die Welt tretende und dem Elende preisgegebene junge Mädchen, eine blühende Magdalena, einen der Sinnlichkeit fröhnenden Vicomte, einen ritterlichen Beschützer der Waisen, einen herzlosen Polizeibeamten, eine gefallene, jedoch gefühlvolle Dame. Es erscheint nicht unglaublich, daß sich in der großen Weltstadt an der Seine seinerzeit solche Dinge wirklich abgespielt haben; jedoch derlei Scenen, auf die Bühne gebracht, erzeugen, indem sie das Sittlichkeitsgefühl verletzen, nicht überall die besten Wirkungen. Im ersten, dritten, vierten und siebenten Bilde wird körperlichen Mißhandlungen und unnatürlichen Gefühlsausbrüchen zu starker Ausdruck gegeben; effectvoll und befriedigend wirkten nur das zweite, fünfte und sechste Bild. Bei vollkommener Auffassung, bei gemäßigter und minder drastischer Darstellung der Rollen mag dieses Bühnenwerk sich immerhin einer günstigen Aufnahme erfreuen. Auf unserer Bühne wurde vorgestern nur ein theilweise günstiger Erfolg erzielt, denn gut dargestellt wurden nur die Rollen der beiden Waisen „Jeanette“ (Hr. Haller) und „Blanche“ (Hr. Birschy), der „Bigo-

nette“ (Hr. Chorbach) und des „Pierre“ (Hr. Frederigl.) Auch nur die genannten Darsteller hatten Beifallsbezeugungen zu verzeichnen. Das Haus war nahezu ausverkauft. — Gestern nachmittags gelangte Friedrich Hopps Post „Elias Regenwurm“ zur Aufführung. Herr Haller gab die Titelfigur vorzüglich; seine komischen Erörterungen und Bewegungen erheiterten das ziemlich gut besuchte Haus, insbesondere die zahlreich vertretene Kinderwelt. Das Couplet „Wie reimt sich das zusammen“ erzeugte ungeheuren Beifall. Es war eine recht lustige Faschingsvorstellung.

Witterung.

Laibach, 3. Februar.
Trüb, unfreundlich, SW. und NO. abwechselnd.
Temperatur: morgens 7 Uhr — 5°, nachmittags 2 Uhr — 3° C. (1875 — 2° C., 1874 + 2° C.) Barometer 745.91 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 2°, das gestrige — 2.5°; beziehungsweise um 1.6° und 1.4° unter dem Normale.

Angelommene Fremde

am 3. Februar.
Hotel Stadt Wien. Rocoler, Döllner, Schwarz, Müller, Breitschank und Musquitter, Kaufleute; Bilzer, Böhm, Dirch Agent, Schmidt, Wien. — Schint, Privat, Sagor. — Schallackel, Forstbeamte, Idria. — Scharnagl, Forst-rath, Triest. — Breitschko, Landesschulinspector, Graz. — Neumann, Hausierer, Reifnitz. — Ottenlaffer, Kaufmann, München.
Hotel Elefant. Reber, Brownath und Jwohl, Stein. — Helene v. Born und Löw, Wien. — Bach, St. Marein. — Rosenberger, Agent, Graz. — Straba sammt Frau, Sonnegg. — Dr. Raspet, Adelsberg. — Jaff, Obertrain.
Hotel Europa. Kolnegovic, Agram.
Valerischer Hof. Batovic, Matera. — Kroll und Degischer, Dornjale.
Köhren. Fuchs, Reis, Ofen. — Merlat, Privat, Marburg. — Schelinsky, Commis, Graz. — Zeit, Agram. — Klementic, Samobor. — Grebenz, Schuster, Untertrain.

Verstorbene.

Den 1. Februar. Katharina Erma, Zimmermanns-witwe, 92 J., Polanavorstadt Nr. 82, Lungenlähmung. — Maria Gropar, Arbeiter's-Kind, 3 Wochen, Grabschavorstadt Nr. 66, Convulsionen.
Den 2. Februar. Josef Kramar, Maschinenmeister, 54 J., Kralauvorstadt Nr. 59, nervöses Gallenfieber. — Theresia Glener, Münzprobirant'sdieners-Witwe, 86 J., Stadt Nr. 146, Altersschwäche.
R. I. Garnisonsspital
vom 22. bis inclusive 29. Jänner 1876.
Franz Palazuit, Infanterist des 17. Inf.-Regiments, 13. Compagnie, Lungen- und Brustfentzündung.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 1. Februar.
Weizen 8 fl. 30 kr., Korn 5 fl. 80 kr., Gerste 3 fl. 90 kr., Hafer 3 fl. 60 kr., Buchweizen 5 fl. 60 kr., Hirse 4 fl. 10 kr., Kukuruz 4 fl. 80 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 60 kr. pr. 100 Kilogramm; Hölzer 6 fl. 50 kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz — fl. 92 kr., Schweinsfett 80 kr., Speck, frischer, 63 kr., Speck, gesalzen, 82 kr., Butter 82 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/4 kr. pr. Stück; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 46 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinsfleisch 46 kr. pr. Kilogramm; Heu 3 fl. 30 kr., Stroh 2 fl. 60 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 9 fl. — kr., weiches Holz 6 fl. — kr. pr. vier D.-Meter; Wein, rother 22 fl. 50 kr., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 7. Februar 1876 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Pollat'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt. — 3. Feilb., Umenit'sche Real., Pölland, BG. Laß. — 3. Feilb., Salamon'sche Real., Ratibach, BG. Ratibach. — 2. Feilb., Utmars'sche Real., Ustja, BG. Wippach. — 2. Feilb., Jgurs'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 2. Feilb., Kompare'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 3. Feilb., Bilit'sche Real., Berce, BG. Feistritz. — Reaff. 3. Feilb., Strazisar'sche Real., Strutelsdorf, BG. Laas. — 1. Feilb., Berne'sche Real., Rugdorf, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Eorc'sche Real., Slavina, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Knafel'sche Real., Bajorje, BG. Feistritz.

Theater.

Heute: Favotte, das neue Aschenbrödel. Ro-mische Oper in 3 Acten von Julius Hopp.

Morgen: Der liebe Onkel. Lustspiel in 3 Acten von R. Kneifel. Vorher: Schinkel mit Hindernissen. Schwan in 1 Act von Regal.

Ein Clavier ist billig zu verkaufen. — Rosengasse Nr. 12. (57) 2-1

Innigster Dank.

Für die so vielseitigen Beweise liebevollen Mit-geföhls während der langwierigen Krankheit, sowie für die zahlreiche Theilnahme beim Gekite zu der letzten Ruhestätte unserer unvergesslichen Tochter, beziehungsweise Schwester

Maria Hansel

Sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.
Laibach, 3. Februar 1876.

Freiwillige Licitation.

In der Herrengasse Nr. 208 werden Freitag den 4. d. Zimmereinrichtungstücke und Küchengeschäften wegen Abreise an die Meißbietenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kauflustige werden hiezu eingeladen.
Laibach, 3. Februar 1876. (58)

Gütes, geruchloses, wohlgeschmeckendes



Leberthran-Oel,

frische Füllung.

Bewährtes Mittel gegen Brust- & Lungenleiden.

In Flaschen à 70 kr. (632) 20-16
Sich zu bekommen bei **Victor Trnkoczy**, Einborn-Apotheker in Laibach, Hauptplatz 4.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killach, Neustadt, Dresden (Sachsen.) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 104 9

Glycerin-Crème,

zubereitet von G. Piccoli, Apotheker in Laibach, ist vorzüglich wirksam bei aufgesprungenen Lippen und Schrunden an den Händen.
1 Flacon 30 kr. (732) 10-10

Wiener Börse vom 1. Februar.

Staatsfonds.	Welt	Ware	Pfandbriefe.	Welt	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Par.	68 70	68 80	Mag. 5 fl. Mob. Credit.	101 25	101 75
do. do. 5 fl. in Silb.	73 70	73 80	do. in 33 J.	90 —	90 25
Loose von 1854	106 80	117 20	Nation. d. W.	86 80	87 —
Loose von 1860, ganze	—	—	Mag. Mob. Creditant	85 25	85 50
Loose von 1860, fünf.	—	—			
Prämienf. v. 1864	134 —	134 50			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Giebelbürg.	74 75	75 50	Franz. Josefs-Bahn	92 —	92 50
Ungarn	75 75	76 25	Öst. Nordwestbahn	94 10	94 30
Actien.			Giebelbürg	68 75	69 —
Anglo-Bank	90 80	91 —	Staatsbahn	145 50	146 —
Arbitantbank	191 30	191 50	Südb.-Wes. an 500 Kr.	107 30	107 50
Dresdenerbank	130 —	131 —	do. Bond	—	—
Escompte-Bank	675 —	680 —	Loose.		
Franco-Bank	28 50	29 —	Credit - Lose	161 75	162 —
Hambelbank	46 50	47 —	Mubel's - Lose	13 60	14 —
Nationalbank	879 —	881 —	Wechs. (3 Mon.)		
Oest. Bankgesellschaft	170 —	170 50	Augsb. 100 fl. jüdd. B.	—	—
Union-Bank	73 50	73 75	Frankf. 100 Mark	55 25	56 15
Verkehrsbank	75 25	75 75	Hamburg	55 25	56 15
Wissl.-Bau	112 75	113 25	London 100 Pfd. Sterl.	114 35	114 65
Rail. Ludwigsbahn	135 —	135 25	Paris 100 Francs	45 50	45 55
Rail. Elb.-Bau	163 25	163 75			
Rail. Fr. Josefs	143 —	143 50	Münzen.		
Staatsbahn	294 —	294 50	Rail. Münz.-Ducaten	5 39 1/2	5 40
Südbahn	113 —	113 25	20-Francstüd	9 18	9 18 1/2
			Preuß. Kaiserliche	56 65	56 70
			Silber	104 20	104 35

Telegraphischer Coursbericht

am 3. Februar.
Papier-Rente 68 70 — Silber-Rente 73 75 — 1860er
Staats-Anleihen 111.15. — Bankactien 879. — Credit 189 —
— London 114 40. — Silber 104 — — R. t. Münz-
ducaten 5 39 1/2. — 20-Francs Stüd 9 18 1/2. — 100 Reichs-
marc 56.70.